

Würzburg 1859—1863; Gall Morel O. S. B., Lateinische Hymnen des Mittelalters, 2 Bde., Einsiedeln 1866—1868; J. Kayser, Anthol. hymn. lat., Paderb. 1865; Reithmayr, Flores Patrum lat. et hymni eccl., Schaphus. 1853; March, Latin Hymns with English notes, New York 1875; Neale, Hymni Ecclesiae . . . et Sequentiae, Lond. 1851—1852; Norman, Hymnarium Sarisburiense, cum rubricis et notis musicis, Lond. 1851; Trench, Sacred Latin Poetry, chiefly Lyrical . . ., Lond. 1864; Guyet S. J., Hymni proprii, im 2. Theil seiner Heortologia, Venet. 1729; Card. B. Jos. Thomasi, Hymnarium, Opp. ed. Vezzosi, Romae 1747, II; G. M. Dreves S. J., 1. Analecta hymnica, 2. Hymnen Johannis von Jenstein, 3. Hymnarij Moissiacensis, Leipzig und Prag 1886—1888; Milchsack, Hymni et Sequentiae, Halis 1886 sq.; Klemming, Hymni etc. in regno Sueciae, Stockh. 1885, und Latinska sanger, Stockh. 1886; Poucelet, Hymni, Sequentiae etc. ined., in den Analecta Bollandi, VI, 353 sq.; Missat et Weale, Thesauri hymnol. supplementum ampliss., Lond. 1888 sq.

2. Kritische Bearbeitungen und Commentare: Jod. Clichtovaens, Elucidatorium ecclesiasticum, Paris. 1515 u. d.; Dionysius Carthusianus, Hymnorum aliquot veterum eccl. pia nec minus erudita narratio, Paris. 1542; Pimont, Les hymnes du Bréviaire romain, bis jetzt 3 Bde., Paris 1874. 1878. 1884; J. Kayser, Beiträge zur Geschichte und Erklärung der Kirchenhymnen, 2 Bde., Paderborn 1881. 1886; Biraghi, Inni sinceri e carmi di S. Ambrogio, Milano 1862; Arevalo S. J., Hymnodia Hispanica, Romae 1786; Buchegger, De orig. sacr. Christ. posseos, Frib. 1827; Bähr, Die christlichen Dichter und Geschichtsch. Roms, Karlsruhe 1836, 2. Aufl. 1872; Ebert, Geschichte der Literatur des M.-A., 3 Bde., Leipzig 1874 bis 1887; Léon Gautier, Histoire de la poésie liturg. au moyen-âge, Paris 1886 ss. Die Specialarbeiten von Salzer O. S. B., Hümer, Thierfelder und Rössler wurden bereits oben erwähnt.

3. Uebersetzungen und populäre Erklärungen zur Erbauung: Jo. Possevin, Inni sacri del Brev. Rom. tradotti, dichiar., arricch. di devot. meditaz., Venezia 1599; Léon Gautier, Prières à la Vierge d'après les manuscrits, les liturgies etc., Paris 1874. Bekannt und in Frankreich beliebt ist Racine's Uebersetzung der Hymnen des Psalteriums und de Tempore. J. B. Wallace O. S. B., Hymns of the Church, London 1874; Simrock, Lauda Sion, Altchristliche Lieder, lateinisch und deutsch, Köln 1850; Schlosser, Die Kirche in ihren Liedern durch alle Jahrhunderte, 2 Bde., Freiburg 1863; Königsfeld, Lateinische Hymnen und Gesänge aus dem Mittelalter, deutsch, Bonn 1865; Pauly, Hymni Brev. Rom. Zum Gebrauch für Cleriker übersetzt und erklärt, 3 Bde., Nachen 1868—1870;

(Hilarius ?), Expositio hymnorum cum notabili commento, Paris. 1485. 1486. 1488, Coloniae 1490. 1492 u. d., Basil. 1504. 1507 u. d.; Tim. Grateoensis, In hymnos eccl. elucidatio, Venet. 1582; Pauli Palanterii Expl. illustris in hymn. eccl., Bononiae 1606; Greg. Valent. a Marsalia, Hymnodia c. com. uberimim, Venet. 1646. [S. Bäumer O. S. B.]

Hypapante, f. Marienfest.

Hypatia, die Philosophin, war die Tochter des Mathematikers Theon in Alexandria und lebte am Ende des 4. und Anfang des 5. Jahrhunderts. Sie war, wie berichtet wird, ausgezeichnet durch Schönheit und Wissenschaft. Von ihrem Vater wurde sie auf das Sorgfältigste unterrichtet und gebildet. Ihre mathematischen Kenntnisse sollen so gründlich gewesen sein, daß sie hierin ihren Vater übertraf. Suidas berichtet, daß sie einen Commentar zu Diophantus, einen astronomischen Canon und einen Commentar zu dem Buch des Apollonius von Perga über die Kegelschnitte geschrieben habe; von diesen Schriften ist jedoch nichts auf uns gekommen. Noch bedeutender waren die Kenntnisse in der Philosophie, welche sie sich an der neuplatonischen Schule zu Alexandria und später an der zu Athen angeeignet hatte. Synesius, einer der berühmtesten Gelehrten jener Zeit, der nachmals Christ wurde und die bischöfliche Würde bekleidete, preist sie, die seine Lehrerin gewesen, als die „Philosophin“ ohne Weisag, oder als die „gottgeliebte Philosophin“; von Malalas wird sie die „berühmte Philosophin“, von Suidas die „bekannte Philosophin“ genannt. Sie wurde deshalb auch als Lehrerin der Philosophie an der neuplatonischen Schule in Alexandria zugelassen, hielt als solche öffentliche Vorträge über Plato und Aristoteles und über Philosophie überhaupt, und trug öffentlich den Philosophenmantel. Ihrer philosophischen Richtung nach gehörte sie der neuplatonischen Schule an. Dem Christenthum stand sie daher fremd gegenüber, sie war und blieb Heidin, soll aber durch große Sittenstrenge sich ausgezeichnet haben. Es wird ihr auch eine ungewöhnliche Berechnungskunst und ein angenehmer Vortrag zugeschrieben. Verheiratet scheint sie nie gewesen zu sein. Sie genoß großes Ansehen, nicht bloß bei ihren Zuhörern, sondern auch bei den ersten und vornehmsten Männern der Stadt; ihr Umgang war gesucht und ihr Urtheil wurde bei wichtigen Angelegenheiten eingeholt. Zu ihren Verehrern gehörte namentlich auch Drestes, der Statthalter von Alexandria, der mit dem Bischofe der Stadt, dem hl. Cyrillus, vielfach in Streit lag. Diese Freundschaft mit Drestes wurde für sie verhängnißvoll. Sie wurde bei einem Pöbelaufstand in Alexandria ermordet, weil man ihr die Mitschuld an der unverföhnlichen Gefinnung des Statthalters gegen Cyrillus zuschrieb. So berichtet wenigstens der Kirchenschriftsteller Socrates (Hist. Eccles. 7, 15), der ein Zeitgenosse Hypatia's war. „Da Hypatia“, so erzählt er, „häufig mit Drestes ver-